Powidltascherl

SdJ-Infobrief

1. Ausgabe 2020
April

In dieser Ausgabe:

Die universellste aller Sprachen	2-3
Kolatschen à la Tante Heli	3-4
Davčis Welt (Teil 4)	5-8
Neu: Der SdJ-Newsletter	8
Jugendforum im Bayrischen Landtag	9
Der Sudetendeutsche Tag wird verschoben!	10

Liebe Freundinnen und Freunde der SdJ – Jugend für Mitteleuropa e.V.,

ich hatte immer gehofft, dass unsere und die nachfolgenden Generationen nie wieder erleben werden, wie die europäischen und weltweiten Grenzen verschlossen werden. So war es der SdJ ja seit jeher ein Anliegen, über Grenzen hinweg zu denken und zu handeln. Auch in den letzten Jahren haben wir verstärkt darauf hingewiesen, dass es erstarkende Agitatoren gibt, die vor allem unser Europa der offenen Grenzen angreifen wollen. Mit einem Agitator namens Corona hat wohl niemand gerechnet. Selbstverständlich sind die Grenzschließungen Mittel zur Eindämmung dieser Pandemie. Allerdings nutzen bereits einige diese Situation aus, um ihre Macht zu stärken und gegen die paneuropäische Idee einzusetzen. Unser Bernd Posselt weist in einer Presseerklärung der Paneuropa-Jugend Deutschland auf bereits spürbare „nationalistische Lagerkoller“ hin. So forderten beispielsweise vereinzelte Regierungsangehörige eine zweijährige Grenzschließung in der Tschechischen Republik.

Es ist noch nicht allzu lange her, da sich Tschechen als Touristen getarnt nach Deutschland „geschmuggelt“ haben, um dort gemeinsam mit Ihren deutschen Partnerinnen und Partnern Jugendarbeit durchführen zu können. Diesen Status von damals wollen wir sicherlich nicht wiederhergestellt sehen und werden vehement für unser offenes Europa eintreten.

Andererseits sehe ich es mit großer Zufriedenheit, dass gerade in der aktuellen Krisensituation die rechtspopulistischen und extremistischen Sprachrohre in einigen Ländern an Zustimmung massiv verlieren. Viele Bevölkerungen beginnen wieder, den Menschen zu vertrauen, die in der Realität wahrnehmen, denken und handeln, Verantwortung übernehmen und nicht die Schuld ständig bei anderen suchen.

Gleichzeitig denke ich aber natürlich auch mit Sorge an all diejenigen, die gerade massive Einschränkungen oder existenzielle Bedrohungen erfahren. Auch die SdJ – Jugend für Mitteleuropa und Ihre Mitglieds- und Partnerverbände erfahren eine Zäsur. Es wurden bereits zahlreiche Veranstaltungen auf nationaler und internationaler Ebene abgesagt. Diese Krise trifft uns alle. Wenn die SdJ euch oder eure Mitgliedsverbände unterstützen kann, bitte zögert nicht uns zu kontaktieren!

In der gemeinsamen Krise steckt eben auch der wichtigste Lösungsansatz – die Gemeinsamkeit. Die SdJ – Jugend für Mitteleuropa hätte sich wahrscheinlich nie vor 70 Jahren gegründet, wenn es die europäischen Verbrechen im 20. Jahrhundert nicht gegeben hätte. In jeder Krise und in jedem Scheitern steckt die Chance, dazuzugewinnen und dadurch zu wachsen. Die Auswirkungen der jetzigen Situation wird uns noch viele Tage, Wochen und Monate beschäftigen und werfen ihre Schatten in die nahe Zukunft. Die Bundeskanzlerin sprach zu Beginn der Pandemie von „der größten Herausforderung seit dem zweiten Weltkrieg“. Ich sehe dies genauso, möchte aber auch die Worte von Vize-Kanzler Olaf Scholz hervorheben. Dieser sprach mit dem Blick gerichtet in eine Zukunft nach Corona von einem „Zeitalter der Solidarität“. Auch unsere italienischen Nachbarn, die es besonders hart traf, rechnen mit einer „Explosion an Lebensfreude“. In diesem Geiste sehen auch wir uns vorbereitet und voller Tatendrang für die Zukunft. Die Lebensfreude der SdJ – Jugend für Mitteleuropa könnt ihr jetzt wie gewohnt in den folgenden Inhalten unseres Powidls nachlesen.

Herzlich grüßt und wünscht euch Gesundheit, viel Freude beim Lesen,

Mario

Vorsitzender

Die universellste aller Sprachen: Die Kultur

„Es ist die Kultur, die Menschen verbindet und eint.“

„Dass die Musik sie nicht loslassen kann, das wurde schnell klar.“

Elisabeth und Stefanie Januschko mit dem kulturellen Förderpreis der Sudetendeutschen Landsmannschaft ausgezeichnet.

Bei der diesjährigen Verleihung der kulturellen Förderpreise der Sudetendeutschen Landsmannschaft im rundum sanierten und neu eröffneten Adalbert-Stifter-Saal im Sudetendeutschen Haus in München wurden junge Menschen ausgezeichnet, die sich um die sudetendeutsche Kultur verdient gemacht haben. In seiner Rede betonte Volksgruppensprecher Bernd Posselt, dass es eben die Kultur ist, die Menschen verbindet und eint. Dies gelte insbesondere für Böhmen und Mähren, wo die gemeinsame Sprache der dort lebenden Menschen eben die Kultur war, unabhängig von der gesprochenen Muttersprache. Da ihm dies sehr am Herzen liege, die Kultur sich auch in einem stetigen kreativen Wandel befinde und von jungen Leuten stetig fortentwickelt werde, gerade deswegen sei die Verleihung der kulturellen Förderpreise seine liebste Veranstaltung im gesamten Jahr.

In insgesamt sechs Kategorien wurden durch eine Fachjury die Gewinner für das Jahr 2020 auserwählt. Neben Musik, Wissenschaft, Literatur, Publizistik, Volkstumspflege eben auch in ausübender und darstellender Kunst. In letzterer Kategorie wurden die beiden Mitgliederinnen der SdJ, die Zwillingsschwestern Elisabeth und Stefanie Januschko, ausgezeichnet. Es handelt sich bei den beiden 22-Jährigen um Multitalente in Musik, Tanz und ehrenamtlichen Engagement. Schon im Kleinkinderalter waren beide begeisterte Mitglieder bei der Böhmerwaldjugend und den böhmerwäldler Spielscharen in München und Ellwangen. Dass die Musik sie nicht loslassen kann, das wurde schnell klar. Während Elisabeth eher den Zupfinstumenten zugeneigt ist, sind es bei Stefanie Blasinstrumente und das Akkordeon, welche sie in ihren Bann gezogen haben. Des Weiteren wird Stefanie ihr umfangreiches Hobby auch in den Beruf überführen, sie studiert derzeit Musik an der Hochschule in Frankfurt am Main. Zusätzlich zum ganzen Engagement in Musik, Gesang und Tanz sind beide auch quasi in der administrativen und repräsentativen Arbeit der SdJ an leitenden Stellen beteiligt. Elisabeth fungiert als Bundesvorsitzen-

Elisabeth und Stefanie spielen das Stück „Skippo“, das Stefanie komponierte. Foto: Januschko.

„Es erfüllt uns mit riesiger Freude, dass diese beiden ihre unvergleichliche Arbeit in unserem Verband ausüben und uns allseits durch ihr Talent, ihr offenes Wesen und ihre Leidenschaft zur Seite stehen.“

de der Böhmerwaldjugend, Stefanie ist stellvertretende Bundesvorsitzende der SdJ – Jugend für Mitteleuropa e.V.

Wir als SdJ – Jugend für Mitteleuropa e.V. gratulieren unseren beiden Freundinnen recht herzlich zu dieser extrem verdienten und schon sehr lange überfälligen Auszeichnung! Es erfüllt uns mit riesiger Freude, dass diese beiden ihre unvergleichliche Arbeit in unserem Verband ausüben und uns allseits durch ihr Talent, ihr offenes Wesen und ihre Leidenschaft zur Seite stehen. Die SdJ versucht ja stets trotz der 70 Lenze, die sie inzwischen zählt, jung, attraktiv, weltoffen und kreativ zu bleiben. Dass uns das immer noch gelingt, dafür sind die Januschko-Zwillinge Elisabeth und Steffi das beste und offensichtlichste Beispiel.

Peter Polierer

Der Vorstand der SdJ mit den beiden Preisträgerinnen. Foto: Januschko.

Kolatschen à la Tante Heli

„Helene tat wie ihr aufgetragen und schleuderte das Bouquet dann in den falschen Wagen.“

Helene Hable (geb. Peckl) wurde am 28. Juni 1932 in Hohenfurth im Böhmerwald geboren. Sie ist die Grande Dame der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Altdorf bei Landshut und das Oberhaupt des berüchtigten Peckl-Clans. Über sie könnte man tausend Geschichten erzählen, aber eine ganz besondere zeigt gut auf, um welche besondere Persönlichkeit es sich bei ihr handelt. Als sie sechs Jahre alt war, wenige Tage nach dem Münchner Abkommen und der Besetzung des Sudetenlandes durch deutsche Truppen, begab sich Adolf Hitler auf eine Triumphfahrt durch den Böhmerwald. Dabei machte er auch Station in Hohenfurth. Die Besitzerin des Hauses in dem sich der örtliche Kindergarten befand war eine überzeugte Anhängerin der Nationalsozialisten. Diese beauftragte die kleine Heli damit dem „Führer“ einen Blumenstrauß in sein Cabrio zu werfen, wenn dieser das Haus passiert. Helene tat wie ihr aufgetragen und schleuderte das Bouquet dann in den falschen Wagen. Das ist bis heute

„Und was noch ganz wichtig ist, sie ist eine absolute Meisterin an Herd und Ofen, eine Päpstin der böhmischen Kulinarik.“

„Das Wichtigste bei der Zubereitung ist das Gefühl! Die Erfahrung machts!“

ihr ureigenster Charakter: Hundertprozentig pflichtbewusst und dabei das ultimative Talent instinktiv das absolut Richtige zu tun. Und was noch ganz wichtig ist, sie ist eine absolute Meisterin an Herd und Ofen, eine Päpstin der böhmischen Kulinarik. Und da man mit Powidl noch viel mehr machen kann als nur Powidltascherl, sei an dieser Stelle ihr Rezept für Kolatschen allen Bäckerinnen und Bäckern offenbart.

Hefeteig

500 Gramm doppelgriffiges Mehl (Wiener Grießler)

125 Gramm Butter

6 Esslöffel Zucker

1/8 Liter Milch

2 Eier

1 Prise Salz

1 Päckchen Hefe (40g)

1 Ei zum Bestreichen

Den Hefeteig 30 Minuten gehen lassen und anschließen fingerdick ausrollen. Runde Stücke (5-10 cm Durchmesser) ausstechen.

Tante Heli. Foto: Polierer.

Füllung/Belag

Die „Rohkolatschen“ werden anschließend mit verschiedenen Belägen verfeinert. Der bekannteste dürfte wohl Powidl sein. Diesen einfach mit Löffel auftragen. Eine weitere beliebte Variante ist mit Mohn. Hierfür einfach geriebenen Mohn mit Milch und Zucker verrühren bis eine dickflüssige Masse entstanden ist. Diese dann ebenfalls auf die Hefeteigstücke auftragen. Ebenfalls sehr bekannt ist der Belag auf Basis von Topfen/ Quark. Dieser wird aus Quark, Zucker und Ei zubereitet.

Bevor die Kolatschen nun in den Ofen kommen, müssen die Ränder nur noch mir Eidotter bestrichen werden. Die Backzeit bei 170 Grad beträgt etwa 30 Minuten.

Wie bei jedem Rezept gilt natürlich auch hier: Das Wichtigste bei der Zubereitung ist das Gefühl! Sowohl beim Teig als auch beim Belag oder der Backzeit, vieles hängt von der „Tagesform“ ab. Die Erfahrung machts! Falls es beim ersten mal nicht so klappt, wie man es sich vorstellt, es wird im Laufe der Zeit immer besser! Wer die originalen Tante-Heli-Kolatschen je probieren durfte, der merkt, dass man dort die geballte Erfahrung von acht Jahrzehnten schmecken darf!

Guten Appetit! Dobrou chuť!

Leckere Kolatschen!

Davčis Welt (Teil 4)

Grüß Gott, Servus und Ahoj! Auch diesmal gibt es wieder Neuigkeiten von mir, dem Davči, dem rasenden Reporter der SdJ. Es sind noch keine sechs Jahre vergangen seitdem mich die Mama „geburtst“ hat, irgendwie ist die Welt aber verrückt und alles anders geworden. Im letzten Powidl hab ich noch geschrieben, wie sehr ich mich auf den Frühling freue, jetzt hat der eigentlich angefangen, die Sonne scheint, aber ich darf nicht in den Kindergarten oder mit Mama und Papa zum Einkaufen. Schuld daran ist einer, der wo noch viel kleiner ist alswie ich. Der heißt Corona und macht viele Menschen ziemlich krank, deswegen müssen wir alle von dem geschützt werden. Eigentlich gibt’s ja ganz viel, von dem man aufpassen muss, aber diesmal ist es ein ganz ein Kleiner. Gut, ich bin auch noch nicht so groß, aber ich hab schon kapiert, dass das Kleinste oft das Gefährlichste ist. Also jetzt nicht ich, aber klitzekleine Lebewesen, im Fernsehen nennen sie die Viren, oder auch die winzigen Gehirne bei Menschen.

Die sind oft so mini, dass außer Blödheit und Hass nichts darin Platz hat. Noch schlimmer wird es dann, wenn Leute mit winzig kleinem Kopf irgendwie auch noch Waffen haben. Da ist schon wieder so einer losgezogen und hat Menschen getötet, nur weil ihre Eltern oder Großeltern nicht aus Deutschland kommen. Das war in Hanau in Hessen, der Papa sagt, dass das nicht weit weg ist von da wo wir wohnen. Meine Großeltern kommen auch nicht aus Deutschland, ich auch nicht, ich komme ja aus Bayern, aber ich habe schon ein bisschen Angst um den Opa und die beiden Omas. Was können wir denn dafür, dass wir nicht aus Deutschland sind, sondern aus Mähren, Böhmen, Kasachstan oder Bayern? Gar nichts, oder? Und was hat der Geburtsort und die Heimat damit zu tun, ob ein Mensch ein guter oder schlechter ist? Wieder nichts? Sag ich doch!

„Was können wir denn dafür, dass wir nicht aus Deutschland sind, sondern aus Mähren, Böhmen, Kasachstan oder Bayern?“

„Und was hat der Geburtsort und die Heimat damit zu tun, ob ein Mensch ein guter oder schlechter ist?“

Ich hab an dieser Stelle ja schon mal geschrieben, dass meine Heimat meine Familie ist. Die versucht mir alles beizubringen, was ich später für ein anständiges Leben brauche. Auch wenn ich manchmal geschimpft bekomme, so verstehe ich doch schon jetzt sehr gut, was richtig und falsch, was gut und böse, was schön und hässlich ist. Hässlich kommt doch von Hass und das ist das Schrecklichste überhaupt. Der Papa hat mal seinen Computer angeschrien und gemeint er hasse ihn, weil der nie funktioniert, wie er das gerne hätte. Aber das hat wohl nur so dahingesagt, weil der Papa schon total alt ist und mit modernen Geräten nicht umgehen kann. Das ist übrigens beim Opa noch viel schlimmer. Und jetzt muss der Papa mit dem Computer seine Schüler unterrichten, weil er und sie ja nicht in die Schule dürfen. Oft sitzt er jetzt davor und flucht, aber trotzdem ist

„Wie gesagt, wir haben echt Glück, viel mehr als die meisten Leute. Viele sind allein oder haben wenig Platz.“

„Wir leben alle zusammen, wir sind eine Gemeinschaft und wir müssen alle zusammenhalten.“

er froh, dass er etwas machen und den Kindern etwas beibringen kann. Mir wird des manchmal ein bissl zu viel, weil er ja gerade seinen Schülern nichts erzählen kann, deswegen erzählt er ständig mir etwas von Geschichte und Politik. Da bin ich froh, dass ich mein eigenes Zimmer habe, da habe ich meine Ruhe vor ihm und die Mama spielt mit mir dann Pirat, Wikinger, Feuerwehr und Polizei. Wenn der Papa dann am Computer fertig ist, dann kommt er und macht auch mit.

Da habe ich schon sehr großes Glück, ich muss zu Hause bleiben, aber meine Eltern, mein großer Bruder Elias und auch die Oma Lidi sind da, da ist man nie einsam. Vor ein paar Wochen war ich noch in der Schule, in die ich im September komme, zum Schnuppertag. Die Lehrerinnen waren total überrascht wie gut ich schon Lesen und Schreiben kann. Eigentlich hätte ich diese Woche zur Schuleinschreibung sollen, aber des geht ja nicht. Deswegen wurde das alles über Briefe gemacht. Schon sehr schade, aber dafür freue ich mich umso mehr, wenn es nach den Sommerferien losgeht, auch wenn ich meinen tollen Kindergarten total vermissen werde. Wir haben ein Haus und einen Garten mit Schaukel, Trampolin, Sandkasten und Rutsche. Und wir haben uns, wir sind nicht einsam und wenn jemand allein sein mag, dann geht das auch, dafür haben wir genug Platz. Wie gesagt, wir haben echt Glück, viel mehr als die meisten Leute. Viele sind allein oder haben wenig Platz. Ich finde, da muss man auch dankbar sein, auch wenn die Situation gerade echt blöd ist. Ich mag den Virus nicht, weil er alles gerade so schwierig macht und viele Menschen leiden müssen. Aber vielleicht gibt uns die Lage, in der wir sind, auch die Möglichkeit über alles nachzudenken, unser Verhalten zu ändern, nicht mehr alles selbstverständlich zu nehmen und das zu schätzen, was wir doch alles haben! Der Papa sagt, dass für ihn die Freiheit das normalste von der Welt war. Wenn man wollte, dann sind wir in die Tschechische Republik oder nach Italien gefahren. Jetzt kann man gerade nicht mal ohne Einschränkungen zum Einkaufen gehen. Daraus müssen und werden die Menschen ganz wichtige Dinge lernen, zum Beispiel, dass Freiheit etwas so tolles ist! Und dass man diese nicht missbrauchen darf, denn der Begriff Freiheit beinhaltet eben nicht, dass jeder nur an sich denkt und nur für sich verantwortlich ist. Wir leben alle zusammen, wir sind eine Gemeinschaft und wir müssen alle zusammenhalten. Eigentlich ist die Welt in der wir leben eine einzige riesige SdJ!

Das ist jetzt glaub ich den allermeisten Menschen klar geworden, ich hoffe halt aber, dass sich die Leute daran auch erinnern, wenn das alles vorbei ist. Denn ich bin mir sicher wir schaffen das. Das sagt die Frau Bundeskanzlerin ja auch immer, die sitzt jetzt auch daheim und trotzdem arbeitet sie daran, dass alles wieder gut wird. Und das wird es! Wenn es so weit ist, dann werde ich alles viel mehr zu schätzen wissen und

alle mehr aufeinander Acht geben. Auch wenn das eigentlich unlogisch ist, dadurch dass wir jetzt Abstand halten müssen rücken wir doch alle enger zusammen. „Zammhoidn“ heißt das bei uns in Bayern. Das wird dann wunderschön, wenn man sich in der Stadt trifft, ins Schwimmbad geht oder zum Essen, die Nachbarn wieder rüberkommen und wir nicht getrennt sind durch den Zaun. Es wird auch egal sein, wer an was Schuld hat oder falsche Entscheidungen getroffen hat, es wird nur wichtig sein, dass wir es gemeinsam überstanden haben.

„Das wird dann wunderschön, wenn man sich in der Stadt trifft, ins Schwimmbad geht oder zum Essen, die Nachbarn wieder rüberkommen.“

Davči ist traurig, weil er wegen Corona zuhause bleiben muss und seine Kindergarten-Freunde nicht treffen darf. Foto: Polierer.

Es ist blöd, nervig und manchmal auch langweilig, dass ich nicht raus kann, aber eigentlich fehlt es mir an überhaupt nichts. Ich habe genügend zu essen, immer frisch und selbst gekocht, ich habe meine Familie, mein Spielzeug und wohne in einem wunderschönen Haus mit Garten. Ich hab mal von jemanden gehört, dass früher alles besser gewesen sei. Der Opa sagt, des sei ein rechter Schmarrn und das glaub ich auch. Er hat mir erzählt wie es war als er noch ein Kind war. Da war er noch jünger als ich jetzt, da war er über ein Jahr bei der Vertreibung von Lager zu Lager unterwegs. Die einzige, die auf ihn aufpassen konnte war meine Oma-Tante Anni, seine Schwester, die war da sieben und der Opa drei, meine Uroma musste den ganzen Tag Zwangsarbeit leisten. Der Opa weiß nicht mehr viel von der Zeit, aber er kann sich noch gut an die Bettwanzen erinnern. Derweil

„Da war er über ein Jahr bei der Vertreibung von Lager zu Lager unterwegs.“

hatte er gar kein echtes Bett da, er musste auf einem Strohsack schlafen. Ich hingegen hab ein tolles Bett und meine Mitschläfer sind keine Käfer oder Kakerlaken, bei mir sind zahlreiche liebe Tiere aus Plüsch; meine Löwen Lukas, Leopold und Lollorosso, das Punk-Mausl, Baule der Beagle, Bazi Bär und noch viele mehr. Als der Opa dann so alt wie mein großer Bruder Elias war, da musste er schon 70 Stunden in der Woche arbeiten, sogar am Samstag. Da würde sich der Elias aber anschauen, wenn er das müsste! Stattdessen trifft er sich mit seinen Freunden (ok, erwischt, gerade ja nicht, aber das wird wie gesagt alles wieder), schaut Youtube oder fährt Skateboard. Der Papa hat mir von einer Schülerin erzählt, deren Eltern haben in ihrer Heimat Kosovo einen schrecklichen Krieg erleben müssen, bevor sie hierher gekommen sind. War das etwa alles besser als zu Hause zu sitzen und zu warten, dass alles wieder normal wird? Nochmal, natürlich würde ich gerne raus und in den Kindergarten, aber trotzdem geht es mir hier daheim doch super. Sogar das Fernsehen hat sich auf mich gut eingestellt. Im österreichischen TV gibt's jetzt jeden Tag Kinderprogramm, das es sonst nur am Wochenende gibt, die „Sendung mit der Maus", „Wissen macht Ah" oder „Checker Tobi" kommen auch jeden Tag, da kann man sogar was lernen. Und der Papa ist ganz begeistert, dass Pumuckl auch wieder kommt. Ich finde den rothaarigen Kobold cool, weil der für fast alle unsichtbar ist und immer so lustige Streiche spielt und ganz toll dichten kann, der Papa eher weil er sich wieder wie ein Kind fühlt, wenn wir uns das zusammen anschauen. Außerdem ist der Pumuckl ein Beweis dafür, dass es völlig egal ist, ob man groß oder klein, schwarz oder grün, hell oder dunkel ist. Wichtig ist nur, dass man gescheit ist. Der kleine Pumuckl ist total schlau, der kleine Corona hingegen total blöd.

Im nächsten Powidl erzähle ich Euch allen wieder wie es mir ergangen ist und ob die Menschen etwas dazugelernt haben. Weil eines ist klar: Dumm zu sein ist keine Schande, dumm zu bleiben aber schon!

„War das etwa alles besser als zu Hause zu sitzen und zu warten, dass alles wieder normal wird?"

„Eines ist klar: Dumm zu sein ist keine Schande, dumm zu bleiben aber schon!"

Neu: Der SdJ-Newsletter

Habt ihr schon unseren Newsletter abonniert?

Über den Newsletter wollen wir unsere Mitglieder und Freunde über aktuelle Neuigkeiten informieren. Außerdem soll auch dieser Rundbrief über diesen Kanal versendet werden.

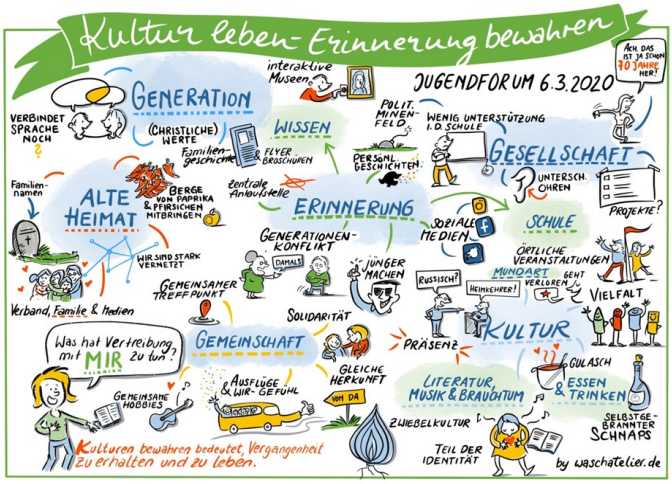
Die Anmeldung zum Newsletter erfolgt auf unserer Homepage über folgenden Link: Newsletter-Anmeldung

Durch Scannen des QR-Codes gelangt man zur Newsletter-Anmeldung.

Jugendforum im Bayrischen Landtag

Am 06.03.2020 fand das erste Jugendforum im Bayrischen Landtag für Flucht und Vertreibung statt. Dazu hatte Sylvia Stiersdorfer, die Beauftragte der Bayrischen Staatsregierung für Aussiedler und Vertriebene, zahlreiche Jugendliche eingeladen. Es war sehr aufregend den offiziellen Eingang und nicht den Touristeneingang zu verwenden. Nach einer ausführlichen Begrüßung von Frau Stiersdorfer, Karl Freller, dem 1. Vizepräsidenten des Landtags, und Prof. Dr. Weber, dem Direktor des HDO, fand ein interessantes Drei-Generationen-Interview statt. Die Teilnehmenden stellten unterschiedliche Standpunkte und auch sehr viele Gemeinsamkeiten dar, die den Grundstein für die darauffolgenden Themen des Worldcafes legten.

Mit zwölf Tischen wurden alle unterschiedlichen Bereiche der Vertriebenen- und Aussiedlerkultur abgedeckt. Mit den jeweiligen Tischmoderatoren wurden bestehende Probleme gesammelt und an deren Lösung gearbeitet. Jeder Jugendliche kam zu Wort und es wurde ausgiebig diskutiert. Anschließend hielt die Graphik Recordering Frau Haas alle Ergebnisse in einem Bild fest, das von den jeweiligen Tischmoderator/innen detailliert präsentiert wurde.



Die Ergebnisse des Worldcafés grafisch zusammengefasst von Frau Haas. Foto: Haas.

Das Schlusswort hatte Frau Stiersdorfer und betonte die Wichtigkeit der Vertriebenen- und Aussiedlergruppen. Ebenso freute sie sich über den Erfolg des Jugendforums und die aktive Mitarbeit aller Beteiligten. Der Tag und die Zukunftsarbeit haben sehr viel Spaß gemacht und es gibt Anlass positiv in die Zukunft zu schauen.

Vincent Meyer

„Mit den jeweiligen Tischmoderatoren wurden bestehende Probleme gesammelt und an deren Lösung gearbeitet.“

„Der Tag und die Zukunftsarbeit haben sehr viel Spaß gemacht und es gibt Anlass positiv in die Zukunft zu schauen.“

Mitglieder der SdJ im Bayrischen Landtag mit Sylvia Stiersdorfer MdL und Andreas Miksch, Geschäftsführer der SL. Foto: Neuberger.

Der Sudetendeutsche Tag wird verschoben!

Wegen der notwendigen Bekämpfung des Coronavirus kann der Sudetendeutsche Tag heuer nicht wie gewohnt zu Pfingsten stattfinden.

Die Sudetendeutsche Landsmannschaft bemüht sich um zweifachen Ersatz: Zum einen wird, voraussichtlich von 20. bis 22. November 2020, ein "Kleiner Sudetendeutscher Tag" in einer bayrischen Stadt stattfinden. Zum anderen soll der 72. Sudetendeutsche Tag zu Pfingsten 2021 - wie ursprünglich für dieses Jahr vorgesehen - wieder in Regensburg abgehalten werden.

Wie sich die SdJ in die Durchführung des STs im November einbringen wird, muss in den nächsten Wochen geklärt werden.

Wir bitten um euer Verständnis für diese leider notwendige Maßnahme und hoffen, euch im November zahlreich zu treffen!

„Voraussichtlich vom 20. bis 22. November 2020, wird ein "Kleiner Sudetendeutscher Tag" in einer bayrischen Stadt stattfinden.“

Sudetendeutsche Jugend—
Jugend für Mitteleuropa e.V.

Hochstr. 8
81669 München

Tel.: 089/48000362
Fax: 089/48000344
Email: info@sudetendeutschejugend.de
Web: www.sdj-online.de

Namentlich gekennzeichnet Beiträge geben die Meinung des Autors und nicht der SdJ wieder.

SdJ – Jugend für Mitteleuropa
Mehr Gemeinschaft. Mehr Verständnis.